

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 128 (1962)

Heft: 8

Rubrik: Zeitschriften

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

The Professional Soldier. A Social and Political Portrait. Von Morris Janowitz. The Free Press of Glencoe. 464 Seiten. 2. Auflage 1961.

Janowitz ist Professor an der Universität Michigan, ein Soziologe, der sich durch seine Veröffentlichungen zum Thema der Massenkommunikation und Mitarbeit am «Handbuch der empirischen Sozialforschung» und der «Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie» auch im deutschen Sprachbereich einen Namen machte. Die militärische Sphäre kennt er aus eigener Erfahrung, da er während des zweiten Weltkrieges im Dienste des amerikanischen Heeres stand und beispielsweise von 1944 bis zum Kriegsende an deutschen Kriegsgefangenen Studien zum Problem der «informellen Gruppe» durchführte. Die Leser der ASMZ kennen das Werk von Samuel Stouffer über den «American Soldier» (S. A. Stouffer und andere, *Studies in Social Psychology in World War II*, 4 Bände, Princeton 1949/50). Ich verweise auf die Arbeiten von Lt. E. Steinfels («Der amerikanische Soldat», ASMZ 1957, S. 497ff., 576 ff., 638 ff.) und Hptm. R. Bigler («Ist „Truppenmoral“ meßbar?», ASMZ 1960, S. 377ff.). Befasste sich Stouffer vor allem mit dem «enlisted man», mit dem auf Zeit eingezogenen Soldaten, so macht Janowitz das Korps der amerikanischen Berufsoffiziere zum Gegenstand seiner Untersuchungen. Damit besitzen wir nun endlich ein Gegenstück zu den bisher fast einzigartigen Arbeiten von Karl Demeter (*Das deutsche Offizierkorps in seinen historisch-soziologischen Grundlagen*, Berlin 1930; *Die militärische Führungsschicht Deutschlands*, Jahrbuch III der Ranke-Gesellschaft, 1956) und Nikolaus von Preradovich (*Die Führungsschichten in Österreich und Preußen 1804 bis 1918*, Wiesbaden 1955; Bd. 11 der Veröffentlichungen des Instituts für europäische Geschichte, Mainz). Mittels ausgewählter und verfeinerter Methoden der Markt- und Meinungsforschung («Methodological Appendix», S. 443ff.), durch Heranziehung aller verfügbaren historischen, dokumentarischen, biographischen und autobiographischen Quellen versucht Janowitz, das «innere Gefüge» einer Elite freizulegen. Die Lektüre seiner Arbeit ist – immer unter Berücksichtigung der besonderen amerikanischen Verhältnisse! – äußerst anregend. Die Kapitel, die jeweils durch bibliographische Angaben der neuesten militärpolitischen und militärsoziologischen Literatur unter besonderer Berücksichtigung der Zeitschriften abgeschlossen und durch zahlreiches und hervorragendes statistisches Material ergänzt werden, heißen: Wandlung einer Elite – Die militärische Wirklichkeit: Der Typ des «heroischen Kämpfers» und der Vertreter des militärischen Manageriums – Karriere – Die militärische Gemeinschaft: Wahrung der Formen (nicht nur in den USA ein Problem!) – Der Dienst an der Gemeinschaft als militärische Tradition – Politische Verhaltensweisen: Pragmatiker gegen Absolutisten – Taktiken der Pressure Group («... to believe that the military are not an effective pressure group on the organs of government is to commit a political error») – Ausblick: Konzeption einer Polizeistreitmacht.

Janowitz begnügt sich nicht damit, ein genaues Bild des heutigen amerikanischen Berufsoffiziers zu entwerfen. Seine Kernfrage lautet: «Wie kann sich das Militär in seiner Strategie, seiner Doktrin und seinem Selbstverständnis dem unaufhaltsamen technischen Fortschritt anpassen?» «With the introduction of nuclear weapons and missiles, the military seem to have been almost converted into a giant engineering establishment.» Übten im Sezessionskrieg 93,2% des Personals der amerikanischen Armee spezifisch militärische Funktionen aus, so waren es 1954 noch 28,8%! Es stehen sich gegenüber der «heroic leader» als Nachfolger des Kriegers, der «military manager», welcher sich wissenschaftlich mit der Kriegsführung befaßt, und der «military technologist», der Vertreter der technischen Belange. Ihre oft divergierenden Anliegen wollen in Einklang gebracht werden, wobei zu berücksichtigen ist, daß mit der Einführung der Kernwaffen die politisch-militärische Verantwortlichkeit der führenden Militärs viel größer geworden ist und zudem neuartige Aufgaben der «strategischen Abschreckung» und «begrenzten Kriegsführung» zu bewältigen sind. «Wie in der Vergangenheit, so hat auch in der Zukunft der Vertreter des militärischen Berufs die Mitte zu wahren zwischen Beständigkeit und der Fähigkeit, rasch wechselnden politischen und militärischen Gegebenheiten zu begegnen.» «Military leader must be prepared to solve, or perhaps more accurately, to live with a series of dilemmas.» Der Offizier sei ein Verfechter des Gleichgewichts zwischen «konventionellen» und «modernen» Waffen. Neue Arten der Kriegsführung schließen Auseinandersetzungen alten, ja sogar primitiven Stils nicht aus. In einer Zeit, da die Großmächte atomare Massenvernichtungsmittel produzieren, sind begrenzte, irreguläre Kriege und bewaffneter Aufruhr in politisch instabilen Gebieten an der Tagesordnung. Heikel ist die Frage, ob ein mit taktischen Atomwaffen ausgerüsteter Verband gegebenenfalls imstande sei, auch ohne diese zu kämpfen. Weiter: Die führenden Militärs müssen fähig und bereit sein, die Konsequenzen der Androhung oder Anwendung von Gewalt und die

Möglichkeiten zur friedlichen Beilegung von Konflikten durch Überzeugung sorgfältig gegeneinander abzuwägen. Und endlich soll die Form einer Streitmacht gefunden werden, die nicht von vorneherein ein unüberwindliches Hindernis für jedes auftauchende Projekt einer internationalen Kernwaffenkontrolle darstellt. Was uns Schweizer interessiert: «Any system of nuclear arms control would probably enhance the importance of conventional arms. In fact, some analysts have urged a return to a mass militia system in areas of Western and Central Europe, as part of the process of de-nuclearizing these zones.» Der Verfasser allerdings sieht die Lösung in einer auf den bisherigen Erfahrungen und militärischen Traditionen beruhenden, trotzdem aber neuartigen Polizeistreitmacht: «The military establishment becomes a constabulary force when it is continuously prepared to act, committed to the minimum use of force, and seeks viable international relations, rather than victory because it has incorporated a protective military posture.» J. Z.

Prüfstein des weißen Mannes. Von Ritchie Calder. Econ-Verlag, Düsseldorf 1961.

Derjenige, der die Kongokrise nur aus seiner Tageszeitung kennt, wird mit größtem Interesse diesen eindrücklichen Tatsachenbericht von Ritchie Calder, Schriftsteller und UNO-Beamter zugleich, lesen.

Das Buch schildert die Lage in den einzelnen Kongoprovinzen, wie sie sich nach der Ausreise und der Flucht der Belgier ergab. Es werden auch klar die wirtschaftlichen und geschichtlichen Hintergründe dargelegt, die in Wahrheit zu dieser Krise geführt haben.

Eine Schilderung, die durch ihre reiche Ausstattung an persönlichen Erlebnissen und Beobachtungen auf der 16 000 km langen Reise des Autors außerordentlich plastisch und lebendig wirkt. P. S.

ZEITSCHRIFTEN

«Truppendifferenz», Zeitschrift für die Ausbildung im Bundesheer, Wien.

Reglemente können einen Ausbildungsstoff und seine methodische Vermittlung nie in allen Einzelheiten zur Darstellung bringen. Es ist daher, besonders auf den unteren Stufen der Führung, immer ein Bedürfnis nach erweiterter Anleitung vorhanden. Die neue österreichische Militärzeitschrift «Truppendifferenz», welche das Bundesministerium für Landesverteidigung alle zwei Monate herausgibt, möchte hier einspringen, ähnlich wie es etwa die deutsche «Truppenpraxis» für die Bundeswehr tut. Neben reinen Erziehungs- und Ausbildungsfragen soll auch die Grundfrage, was es eigentlich zu verteidigen gilt, immer wieder angeschnitten werden. Die aus zehn Mitgliedern bestehende Arbeitsgemeinschaft, in welcher nur Grade bis zum Major vertreten sind, hat sich zum Ziel gesetzt, die Zeitschrift zum Forum und Sprachrohr des österreichischen Offiziers- und Unteroffizierskorps zu machen. Die erste Nummer ist vielversprechend und zeigt, wie weit der Bogen gespannt werden soll. Autoren aller Grade setzen sich unter anderem mit folgenden Fragen auseinander: Die taktische Ausbildung bei der Truppe; Artillerie in Ost und West; Helikoptereinsatz bei der Infanterie, besonders im Gebirge; Die Bedeutung des Exerzierens; Psychologie, Methodik und Praxis militärischer Grundausbildung; Gebirgsgruppen; Panzergrenadiere; Entwicklung der Infanterie. Zwei taktische Übungen auf Stufe Kompanie und Bataillon regen zur Mitarbeit an. Endlich wird mit der Veröffentlichung von eigentlichen Ausbildungsbehelfen für die Einzelgefechtsausbildung und die Nachtausbildung begonnen. Darstellung und Druck sind gut, das Anschauungsmaterial sehr reichhaltig.

Die Zeitschrift wird Teilen der Armee kostenlos abgegeben, was ihr die nötige Verbreitung sichert. Sie bietet auch unseren Offizieren und Unteroffizieren eine Fülle von Anregungen und Vergleichsmöglichkeiten. R.

Adresse für Abonnements- und Inseratbestellungen,
Grad- und Adressänderungen:

Huber & Co. AG., Abteilung ASMZ, Frauenfeld, Telefon (054) 73737
Postcheckkonto VIII c 10

Bezugspreise: Jahresabonnement Fr. 15.–, Ausland Fr. 18.–
Einzelnummer Fr. 1.50 + Porto